

Perfektes Concerto Vocale

ROTTENBURG (toz). Peter Unterberg, Leiter des Tübinger Kammerchors Concerto vocale, kennt die Errungenschaften der historischen Aufführungspraxis sehr wohl. Nur lässt er sich von deren Dogmen nicht musikalisch dumm machen. Am Sonntag gastierte der Chor in der Morizkirche, sang geistliche Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert, legte den Schwerpunkt auf den katholischen Süden, berücksichtigte aber auch den protestantischen Norden. Er begann mit Gesängen von Heinrich Schütz, Abschnitten aus dessen Vertonungen des 119. Psalms, ließ schon hier aufhorchen durch wohldosierte, vorsichtige dynamische Belebungen der meist starr und nüchtern vorgetragenen Werke (auch eine beklagenswerte Nachwirkung von Schütz' Beschlagnahme durch die Singbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die ihn, den angeblich volksnahen, gegen den artifizielleren Johann Sebastian Bach ausspielte).

Farbiger, in berückendem Legato gesungen folgte das „Kyrie“ aus dem Requiem von Tomas Luis de Victoria, ehe der Chor – vorbildlich – Schützens Motette „Verleih uns Frieden genädiglich“ anstimmte. Perfekt war die Deklamation, durchweg textverständlich, und wohltuend die Ausdruckskraft, die dem am Ende des Dreißigjährigen Krieges entstandenen Gesang zuteil wurde. Vorzüglich gelang es Unterberg, im „Sanctus“ der vierstimmigen A-cappella-Messe Monteverdis den schwebenden Charakter der Vokalisen und die harmonischen Valeurs des Benedictus-Abschnitts herauszuarbeiten. Dirigentischen Mut zur extremen Langsamkeit, ohne zu schleppen, bewies er in einem Teil der Vaterunser-Vertonung von Homilius, und ein Höhepunkt im insgesamt schon hochklassigen Konzert war das fünfstimmige Karsamstags-Responsorium von Gesualdo di Venosa, „O vos omnes – O ihr alle“.

Perfekt bewältigte der Chor nicht nur wegen der exzessiven Chromatik die heiklen Intonationsaufgaben (besonders für die Altstimmen), er meisterte auch die klug durchdachte, differenzierte dynamische Gestaltung, die Unterberg ihm abverlangte, im Gesang Gesualdos Neue Musik in der alten entdeckend. Das krönende Finale bildete eine ingeniöse, in Rottenburg schon ein Mal erklungene Komposition Unterbergs selbst, das „Sanctus“ für ein- bis dreißigstimmigen Chor.